

Was ist kooperatives Lernen?

Beim kooperativen Lernen arbeiten die Schüler¹ als gleichberechtigte Lernpartner in Kleingruppen zusammen. Dabei werden kognitives und soziales Lernen miteinander verbunden: Neben den Lerninhalten kommt den sozialen Prozessen eine besondere Bedeutung zu – die Gruppenmitglieder entwickeln eine positive gegenseitige Abhängigkeit in dem Wissen, dass sie nur als wirkliches Team erfolgreich sein können. In der Kooperation nehmen die Schüler abwechselnd die Rolle eines Lehrenden und die eines Lernenden ein.

Kooperative Arbeitsformen im Unterricht

Kooperatives Lernen stellt eine große Bereicherung für den Unterricht dar: Im Austausch mit anderen erreichen die Schüler ein tieferes Verständnis der Inhalte; sie argumentieren, sie entwickeln und reflektieren Begriffe und Vorgehensweisen, sie vergleichen unterschiedliche Lösungswege und verwenden verschiedene Darstellungsebenen für die Präsentation ihrer Ergebnisse. Wissen wird auf diese Weise flexibler und vom Kontext unabhängiger. Langfristig erlernen die Schüler beim kooperativen Arbeiten die grundlegenden sozialen Kompetenzen, um auch im Team erfolgreich zu arbeiten: sich abzusprechen, sich zu akzeptieren und miteinander zu kooperieren. Fachliches und soziales Lernen werden gleichermaßen gefördert – was auch im zukünftigen Arbeitsleben eine besondere Bedeutung hat.

Weitere Effekte kooperativen Lernens

- Die Schüler entwickeln eine positive Einstellung zum Lerngegenstand.
- Das soziale Klima in der Klasse verbessert sich.
- Die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten wird auf- und ausgebaut.
- Die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit steigt.
- Das Selbstwertgefühl und die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme steigen an.
- Lernen wird umso effektiver, je aktiver die Schüler bei der Informationsaufnahme tätig sind. Individuelle Lernstrategien können entwickelt und ausprobiert werden. Neue Informationen müssen mit vorhandenen Informationen in Verbindung gesetzt werden.

Die Reihe „Politik kooperativ“

Kooperative Arbeitsformen werden im Unterricht häufig aus pragmatischen Gründen vernachlässigt: Es herrscht Unsicherheit bei der Umsetzung der Lernmethoden; der Aufwand für das Erstellen eigener Materialien ist hoch.

Die Reihe „Politik kooperativ“ geht genau diese Probleme an und bietet Abhilfe: praxiserprobte Materialien zum schnellen Unterrichtseinsatz mit Hinweisen, wie der Einsatz der Methoden erfolgreich funktioniert. Dabei werden Kernthemen des Lehrplans abgedeckt, die sich optimal für kooperatives Lernen eignen. Die einzelnen Bände bauen aufeinander auf: Bereits verwendete Methoden, mit denen die Schüler schon sicher umgehen können, werden wieder aufgegriffen und mit neuen Methoden kombiniert.

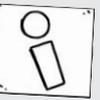
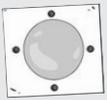
Zur Arbeit mit dem Band

Jedes Thema wird mit einer kooperativen Arbeitsform verknüpft. Die Themen können Einzelstunden oder auch Teil einer Sequenz sein. Im Rahmen jeder Einheit wird der Lehrkraft zunächst die kooperative Lernmethode erläutert und deren Einsatz mit Bezug auf das konkrete Stundenthema begründet. Fachdidaktische Anmerkungen, Tipps und Hinweise zur Durchführung sowie eine Auflistung des benötigten Materials schließen sich an . Entsprechende Kopiervorlagen  werden direkt mitgeliefert. So kann fachlich fundiert, aber trotzdem ganz unkompliziert eine Einheit mit kooperativem Lernen umgesetzt werden. Die im Band verwendeten Methoden werden am Ende des Buches nochmals in kompakten Methodensteckbriefen erklärt und veranschaulicht. Lösungen zu den Arbeitsmaterialien runden den Band ab.

Mit diesen Materialien schaffen Sie erfolgreich eine kooperative Lernkultur, die zum Lernerfolg Ihrer Schüler beiträgt – gerade auch in heterogenen Klassen.

Viel Freude und Erfolg dabei wünscht Ihnen
Julia Hammer

¹ Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Schüler auch immer Schülerin gemeint, ebenso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerin etc.



Methode

Mithilfe dieser Methode lernen die Jugendlichen ihren eigenen Standpunkt zum Thema zu finden. In den Kleingruppen erhalten auch schüchterne Schüler die Möglichkeit, offen ihre Meinung zu vertreten. Den Schülern werden unterschiedliche Interessen bewusst, da die Einstellung zu Recht und Gerechtigkeit individuell, oftmals gegensätzlich sind. Desweiteren wird ein Prozess angeregt, da sich die Meinung der Schüler bestärken oder durch die verschiedenen Ansichten am Runden Tisch ändern kann. Neben der sozialen und kommunikativen Kompetenz wird somit besonders auch die Selbstkompetenz gefördert.



Hinweise/Tipps

Um eine ruhige Arbeitsphase einzuleiten und die Schüler individuell auf das Thema vorzubereiten, sind die Materialseiten 1 und 2 in halber Klassenstärke zu kopieren. Jeder Schüler hat unterschiedliche Vorstellungen von Bestrafung. Die verschiedenen Meinungen zu Recht und Gerechtigkeit werden hier deutlich.

Sitzen vier Schüler am Runden Tisch, so haben zwei Schüler Materialseite 1 und die anderen beiden Materialseite 2. Die Schüler können ihre Ergebnisse in einer Doppelbesetzung somit ergänzen oder berichtigen. Sollte die Schüleranzahl nicht aufgehen, so ist auch eine Erarbeitung am Runden Tisch mit drei Schülern möglich. Dementsprechend bekommt hier nur ein Schüler Materialseite 1 bzw. 2.

Am Runden Tisch tauschen sich die Schüler über Informationen zum Thema aus. Da dieses Thema womöglich viele Emotionen hervorruft, erinnern Sie die Schüler vorab an die konsequente Einhaltung der Regeln und Redezeit. Der Einsatz eines Symbols wie ein Sprechstein könnte hier hilfreich sein. In Aufgabe 4 sind die verschiedenen Fälle auf Kärtchen aufgeführt. So können die Schüler diese jederzeit neu anordnen und verschieben. Dabei ist eine erste Diskussion erwünscht, da jeder Schüler eine unterschiedliche Strafe für angemessen und gerecht hält. Legen Sie im Klassenzimmer das tatsächliche Strafmaß der Fälle (siehe dazu Lösungsseite) aus. So können die Schüler nach Bearbeitung der Aufgabe 5 ihre Lösungen selbstständig überprüfen. Als Art „Hilfekarte“ kann die Lösung vorab auch als Tipp für Schüler ausgelegt werden, die sich bei der Bearbeitung der Aufgabe 4 unsicher sind.

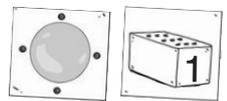
Mit den unterschiedlichen Aussagen am Runden Tisch kann der Schüler seine Meinung überdenken und dementsprechend bei der letzten Aufgabe wiedergeben.

Die Karten mit verschiedenen Fällen können auch im Anschluss weiter verwendet werden. Diese können in den späteren Stunden nochmals aufgegriffen werden. Hat sich ein Schüler inzwischen für ein anderes Strafmaß entschieden? Welche Strafe findet er nun gerecht?



Material

- Materialseiten 1 und 2 jeweils in halber Klassenstärke
- Materialseiten 3 und 4 für jeden Schüler



1 Bilde mit den Buchstaben des Begriffes „BESTRAFUNG“ neue Wörter, die dazu passen und schreibe dazu deine Gedanken auf. *Beispiel für „G“: Gefängnis. Für viele Straftaten muss man ins Gefängnis, um dort seine Strafe absitzen.*

B _____
E _____
S _____
T _____
R _____
A _____
F _____
U _____
N _____
G _____

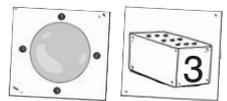
- 2 a Lies dir folgende Informationskarten aufmerksam durch.
b Klappe dann den Text an der gestrichelten Linie um.
c Schreibe das Wichtigste in deinen eigenen Worten auf. Deine Informationen wirst du später beim Runden Tisch deinen Mitschülern vortragen.

Was versteht man unter „Strafe“ und „Strafmaß“?

Eine Bestrafung soll eine abschreckende Funktion erfüllen. Gleichzeitig soll dem Täter bewusst werden, dass er gegen das Recht gehandelt hat. Durch eine Bestrafung kann dem Täter auch geholfen werden mit seiner Schuld zu leben und die Wiedereingliederung in die Gesellschaft ermöglicht werden. Die Art und Höhe der Strafe bezeichnet man auch als Strafmaß.

Was versteht man unter „Strafrecht“?

Man unterscheidet zwischen „richtigem“ (gebotenem, erlaubten) und „unrechtem“ (verbotenem) Verhalten. Im Strafgesetzbuch (StGB) ist nachzulesen, welches Handeln und welche Taten strafbar sind und welche nicht. Die Täter werden dann vor Gericht gestellt und entsprechend bestraft. Das Gericht kann eine Freiheitsstrafe, eine Geldstrafe oder eine Strafe zur Bewährung aussprechen.



- 3 Kommt zum Runden Tisch zusammen. Informiert euch im Uhrzeigersinn über eure Themen. Beginnt beispielsweise wie folgt: „Unter „Strafe“ versteht man ...“
- 4 In folgenden verschiedenen Fällen von Straftaten, die sich tatsächlich ereignet haben, sollt ihr eure Meinung zum Ausdruck bringen.
 - a Schneidet die Karten mit den Fällen vorsichtig aus. Ordnet dann die Karten als Pyramide an. Dabei soll der Fall, der innerhalb eurer Gruppe die härteste Strafe verdient, die Spitze ganz oben bilden.

✂

Fall A: U-Bahn
In München wird der 50-jährige Dominik B. von zwei Jugendlichen totgeschlagen, weil er Kinder beschützen wollte, die zuvor von den beiden bedroht wurden.

Fall B: Professor
Ein Professor aus Ostdeutschland klatzte aus einer Bibliothek der Universität historische Bücher, die er dann weiterverkaufte.

Fall C: Fotografie
Melanie K. wollte etwas über Ebay verkaufen. Sie benutzte hierfür ein Foto aus dem Internet. Melanie verletzte damit das Urheberrecht, weil sie das Foto nicht selbst gemacht hat und das Foto ohne Erlaubnis einstellte.

Fall D: Gewalt
K. S. hatte sexuellen Verkehr mit einem Mädchen unter Anwendung von Gewalt. Er bereut vor Gericht seine Tat.

Fall E: Ausländerfeindlichkeit
Zwei Jugendliche im Alter von 17 Jahren beteiligten sich an einer Demonstration und riefen „Ausländer raus“.

- b Ist es leichtgefallen, euch zu einigen, wer das höchste Strafmaß bekommen soll? Begründet kurz.
- c Welche Strafe wird die Person in diesem Fall wohl bekommen? Was findet ihr gerecht? Diskutiert kurz und notiert euer Ergebnis.

- d Sucht euch einen anderen Fall aus. Entscheidet, welches Strafmaß ihr hier für gerecht haltet.

Sind keine Lösungen angegeben, so handelt es sich um offene, individuelle Lösungen. Zu manchen Aufgaben gibt es Lösungsvorschläge.

Seite 6:

5

Fall A: Der Mittäter wurde wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu sieben Jahren, der Haupttäter zu neun Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Der Mittäter kommt also zwei Jahre früher aus dem Gefängnis.

Fall B: Der Schaden betrug rund 250.000 Euro. Bewährungsstrafe von einem Jahr und 6 Monaten.

Fall C: Eine Geldstrafe von über 3.000 Euro.

Fall D: Eine Freiheitsstrafe von mindestens 2 Jahren, allerhöchstens 4 Jahren.

Fall E: Eine Woche Jugendarrest und gemeinnützige Arbeit von 20 bis 50 Stunden. Diese Arbeit erfolgt beispielsweise im Krankenhaus, Altersheim oder bei Naturschutzorganisationen.

VORSCHAU